

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Unsere Zukunft?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757150>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Franz Homberger

Vorwerk des Schweizer Konsulats in Montevideo ist ein erfahrener Kultur-Schweizer. Seine Ferien waren von einem Malariastichl über die Täler bis hin zu sehr interessanten als das er deswegen nicht nach Montreux gekommen wäre. «Wie beurteilen Sie die Zukunft der Schweiz?» befragt ihn der Interviewer, ohne Frage macht nur Sorgen. Im Hinblick scheint man über Fiktionen nur als Argwohn zu verstehen und die Einigkeit zu vergessen. Aus der Ferne sehen wir mit der Grossenase und gläserne der Schweiz können. Wenn wir in die milde Zerkataphorien zurückkehren, so verflüchtigt sich dieser Optimismus ein wenig. B.I.4: Herr Homberger (rechts) im Gespräch mit dem Auslandsschweizer Sekretär Dr. Gerhard Schütz (links).



A. Fred Suters

industriellen Unternehmen in London ist kürzlich durch einen großen Fabrikbrand heimgesucht worden. Aber, sich bei natürlich Optimismus, sagt er, jedoch werden zwei Ziegen aus seiner Herde. Sie (sind) hier eine neue englische Herde, aber es ist der reize Halbesauger geblieben. «Wir reden in England seit Jahren schon nicht mehr von Krise, denn haben wir auch keine mehr. Für die Schweiz dämme! Ein die Krise der Schweiz, der viele Länder die größten ihre Minder verstanden, lebt es auch (er denkt dabei was er die verwerfen großen Auslandsschweizer Heide), Franz, Rudolf Thaler. Die Schweiz hat dieses Chateau wie jeden andere Land Europas und dem noch den besten Ruf in der ganzen Welt. Bild 1: Herr A.F. Suter und Frau Dr. Zischke, Gem. der Zentralpräsidenten der N.H.G.



Direktor Vaucher

arbeit für eine schweizerische Vermögensgesellschaft in Kairo. «Was meinen Sie mit Ihrer Frage?» — «Ob Sie glauben, daß die Schweiz zu ihrem gegenwärtigen Schweregrad gesund herauskommen werde?» — «Wirtschaftlich, ja ich bin unerschütterlich Optimist. Nach einer kleineren Rezession durch die Schweiz, auf der ich allenthalben von den schweizerischen Wirtschaftsorganen verstanden haben, können sich diese einen Vortrag leisten; aber man soll nicht alle publikieren, was man gehört hat! Jedemfalls hat die Schweiz genug Reserven, um den Kurs einmischen, den sie einschlagen will; sie muß nur richtig wollen und nicht warten, bis sie gezwungen wird. Wenn man am Ansehen kommt und dann hier jedermann klagen hört, so möchte man sagen: «Ihr habt noch alle, was auch am Leben notwendig ist, aber bekommen in eine gewisse Strecke, für kein noch wenn oder nicht geübt. Wenn die eure Reserven zuwelfen einsetzen würden, so ginge es bald wieder aufwärts.»



Frl. Getrud Spörly

Mädchen, befaßt sich in verschiedenen Säulen. Einmal mit der Sammlung der Schweizerfrucht. Es war für sie ein großes Erlebnis, da sehr, welche, erlaubte die für die großen geistigen Schweizer Genossenschaft. «Aber die Schweiz selbst scheint man immer wieder zu vergessen, daß man von Europa aus gesehen eine Einheit ist und sein soll. Es ist mehr die Zeit und Blick auf Genes, wie gut denn wäre auch die Zukunft bald wieder da. Die Schweiz wird als Gesamtteil in Europa betrachtet. B.I.4: Frl. Getrud Spörly im Gespräch mit Bundesrat Motta.



# Unsere Zukunft?

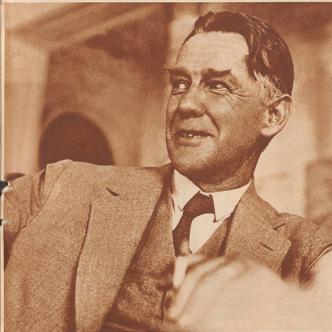
Was denken die Auslandslage über Heimat? Eine Umfrage an der 15. Auslandschweizer Tagung in Montreux

schweizer über die politische und ökonomische Umfrage an der 15. Auslandschweizer Tagung in Montreux

AUFNAHMEN PAUL SENN

Der 15. Auslandschweizer-Tag vom 12./13. September in Montreux war eine einflussreiche Kundgebung für die Heimatfrage unserer Landsleute im Ausland und für die nationale Bedeutung des Auslandschweizer Werkes. In zweitägiger Verhandlung wurden verschiedene brennende Auslandschweizer-Probleme in aller Offenheit zu Boden gesprochen und neue Möglichkeiten zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen Heimat und Auslandschweizern geschaffen. Unsere Landsleute in aller Welt kümmern sich mehr denn je um ihre eigenen Interessen — die allerdings zugleich auch eminent nationale Interessen sind —, sie haben auch immer ein offenes Auge und ein besorgtes Herz für die inneren Probleme ihrer geliebten Heimat. Denn von der Kraft der Schweiz hängt schließlich auch die innere Widerstandsfähigkeit unserer Kolonien ab; und das Bilden unserer Kolonien ist dem wirtschaftlichen und moralischen Aufschwung der Heimat notwendig. Dr. G. Sch.

Die Teilnehmer der 15. Auslandschweizer Tagung besuchten auch die Erlebnisse der offiziellen Gesandten des Schatz, Chillon, wo ihnen Architekt Schmid aus Genf die Architektur und die Geschichte des ehrwürdigen Schlosses erklärte.



Léon Mathez (links), Geschäftsführer der Schweizer Handelskammer in Paris, äußert Bedenken: «Was sollen wir für die Schweiz tun, wenn die Gewerkschaften für ihr Produkt im Verhältnis zu andern Exportländern nicht mithalten?» Maurice Tremblay (rechts) vertritt die Schweiz bei der Internat. Handelskammer in Paris. Die Frage stellt ihn nicht besonders. Man soll keine politischen Aussagen publizieren, sondern sich auf die wirtschaftliche Lage beschränken. «Herr avoué de la confiance, Gentrat» W. Weidmann der ehemalige Schweizer Konsul von Mailand und Senn, nicht zureichend schwarz in die Zukunft unseres Landes. «Unser Parlament nimmt zu jeder Sache mit langen und breiten Reden Stellung — aber gänzlich weit nachher nicht.» Nach seiner Meinung müßte jeder eidgenössische Ratgeber mindestens fünf Jahre Auslandswissen haben, und die Auslandschweizer sollten in allen wichtigen Angelegenheiten ihrer Heimat von Rat gefragt werden. Mehr Merkselig, besonders in unseren Aufträgen sind in unseren Handlungen gegenüber dem Ausland.

Direktor Hälliger (l. G.) Farben in Frankfurt a. M., schweizerischer Honorarkonsul gibt eine reiche und bestimmte Antwort auf die Frage, die er wirtschaftlich bezieht: «Diplomaten und Konsuln sind der Schweiz von. Damit meine ich erstens, auch man eine Anpassung oder eine Abwertung, aber ganz von selbst mit Energie und ohne Zerkataphorien. Die Gefahr für die Schweiz besteht vielmehr in der Ausbreitung der inakquisitorischen Fachproleten. Es wäre ein Unheil, sich in der Schweiz auf föhige Manpower einzulassen und die Qualität des Produkts durch das aus dem Ausland stürzen zu lassen. Also: Disziplin, Konsequenz und — da dürfen Sie auch noch sagen: Einigkeit — das führt die Schweiz in die Zukunft.»



Artur Umiker

hat bei der russischen Revolution drei Fabriken verloren und wohnt jetzt in Rom. Er hat einige Erfahrung in den Gefahren für die rasche Entwicklung eines Volkes. «Die Schweiz wird durchhalten», sagt er, «aber passen Sie auf die Stimmung bei den Bauern auf. Die Revolutionsstimmung ist heute gefährlich, die Schweiz wird ihrer über Hirt werden, wenn sie die Dinge nicht einfach schlichter liest.»



Direktor Hälliger